Der Beginn der Sportbewegung war auch in Neumünster durch die Dominanz des bürgerlichen Sportes geprägt.

Der erste Sportverein in Neumünster – besser Turnverein – wurde 1859 gegründet als reiner Männer-Turnverein und existiert noch heute unter dem Namen MTSV Olympia. Als nächster Sportverein tritt der „Eisenbahn-Turn- und Sportverein" Gut Heil in Erscheinung, der trotz seiner Konzeption als „Betriebsverein" einer großen Arbeitnehmerschaft nicht die Funktion eines Arbeiter-Turn- und Sportvereines übernahm. 18 Jahre nach Gründung des ETSV Gut Heil (1881) begann die FTN sich als Arbeiterverein zu organisieren. Nun war der Aufbau eines neuen Vereines eine schwierige Aufgabe, mußten doch finanzielle Opfer erbracht und erhebliche Zeit investiert werden. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß die Arbeitszeit im Betrieb durchschnittlich schon etwa 12 Stunden am Tag betrug.

Die Arbeiterschaft war durch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl geprägt, das seine Wurzeln in der gemeinsamen bedrückenden sozialen Lage hatte. Viele Neumünsteraner Arbeiter verbrachten ihre karge Freizeit häufig im Arbeiter-Casino, das im Nühlenhof lag. Dieses Casino fand seine Ergänzung in dem Tanzlokal Coventgarten. Beide Lokalitäten verbanden die Arbeiterschaft. Sie blieben auch noch nach der Gründung der FTN die Meinungs- und Nachrichtenbörse der Arbeiterschaft, wobei häufig „nur" Entspannung und Ablenkung in den Gaststätten gesucht wurde.

So bildete sich bald ein fester Stamm von Besuchern, unter denen sich auch die ersten Turner aus der Arbeiterschaft befanden. Diese waren Mitglieder des ESTV Gut Heil und dort als aktive Turner integriert, konnten jedoch an den wichtigen Geselligkeiten dieses Vereines nicht teilnehmen. Einen Grund hierfür sieht Emil Brückner[1], ein Arbeitersportler, der selbst einmal kurzfristig Gut Heil angehört hatte, in der fehlenden Anerkennung der Arbeiter, ja einer ablehnenden Haltung seitens der übrigen Mitglieder.

Viele Mitglieder bürgerlicher Vereine aus der Arbeiterklasse fühlten sich nicht akzeptiert und empfanden die Zurücksetzung schmerzlich. Der gesellige Umtrunk nach dem gemeinsamen Sport war den Arbeitern aus finanziellen Gründen verwehrt; die lange Arbeitszeit verhinderte eine mögliche Teilnahme an abendlichen Treffen. Diese Gründe führten immer wieder zur Überzeugung, daß ein reiner Arbeiterverein notwendig ist. Zugleich waren den Neumünsteranern schon solche Arbeiterorganisationen bekannt, etwa die „1. Arbeiter-Turner" aus Kiel. Die Kieler sollten später noch eine bedeutende Rolle bei der Gründung des FTN spielen.

*Das war ein Keimen blühen,*
*Ein Wachsen und Gedeih'n,*
*Das war ein heil'ges Glühen,*
*Für Freiheit Licht und rein.*
*Jahn ließ die Samen treiben –*

## Ulf Döhring
## Die Anfänge der Freien Turnerschaft Neumünster

### Die Freie Turnerschaft entsteht

*Schleswig-Holstein heute*

[1] Gespräch mit Emil Brückner 1980. Damals traf er sich als 81jähriger noch regelmäßig mit gleichgesinnten ehemaligen Arbeitersportlern.

*Und schuf die Turnerei!*
*Ließ auf die Banner schreiben*
*Den Spruch: „Frisch, Fromm, Froh, Frei!"*[2]

## Die Gründung der FTN

Der ATB organisierte sich in Bezirke und Kreise, die das ganze Deutsche Reich und auch Österreich umfaßten. Innerhalb dieser Unterorganisationen fanden die ersten Vereinsgründungen in den Großstädten mit großen Arbeiteranteilen in der Bevölkerung statt. In der damaligen preußischen Provinz Schleswig-Holstein nahm Kiel diese Funktion ein. Die „1. Arbeiter-Turner" wirkten als Vorbild über die Bezirksgrenzen hinaus; sie waren aber nicht nur als Vorbild wichtig, sondern sie leisteten auch Hilfe bei Gründungen anderer Vereine.

Ostern 1899 kamen einige Vertreter der „1. Arbeiter-Turner" aus Kiel nach Neumünster, um die Gründung eines neuen Vereines zu beschleunigen.[3]

Die Kieler fanden im Frühjahr 1899 zwar eine grundsätzliche Bereitschaft zur Vereinsgründung bei den Neumünsteranern vor, doch war noch kein Stamm von Helfern und Funktionären gefunden worden, die die Arbeit fortführen konnten. Neben der Arbeitsbelastung der ersten Vereinsmitglieder stand auch die Frage der Verantwortung im Vordergrund, waren doch die Leiter eines solchen Vereines in den Betrieben nicht gern gesehen. Und auch der Staat versuchte jede Initiative zu brechen, indem er aufgrund eines ministeriellen Erlasses von 1895 forderte, daß alle Verantwortlichen und Mitglieder einer politischen Organisation – hier eines „politischen" Vereins – namentlich erfaßt werden sollten. Schließlich fand sich doch auch in Neumünster eine Gruppe von Arbeitern zusammen, die die Verantwortung übernahmen.

Der neue Verein, der noch keinen großen Mitgliederstamm hatte, stand vor großen Problemen. Da die FTN[4] als Arbeiterverein nicht das Recht hatte, wie die bürgerlichen Vereine, Eigentum der Stadt – wie Turnhallen – zu benutzen, mußte die Ausstattung des Vereines gering bleiben. Alle Geräte, Literatur und sonstige Anschaffungen mußten von den Mitgliedern selbst getragen werden. Die notwendige Ausstattung forderte also von den Vereinsmitgliedern einmal erhebliche Opfer und damit ein großes Klassen- und Selbstbewußtsein (!), da doch alle anderen Vereine diese Opfer nicht forderten.

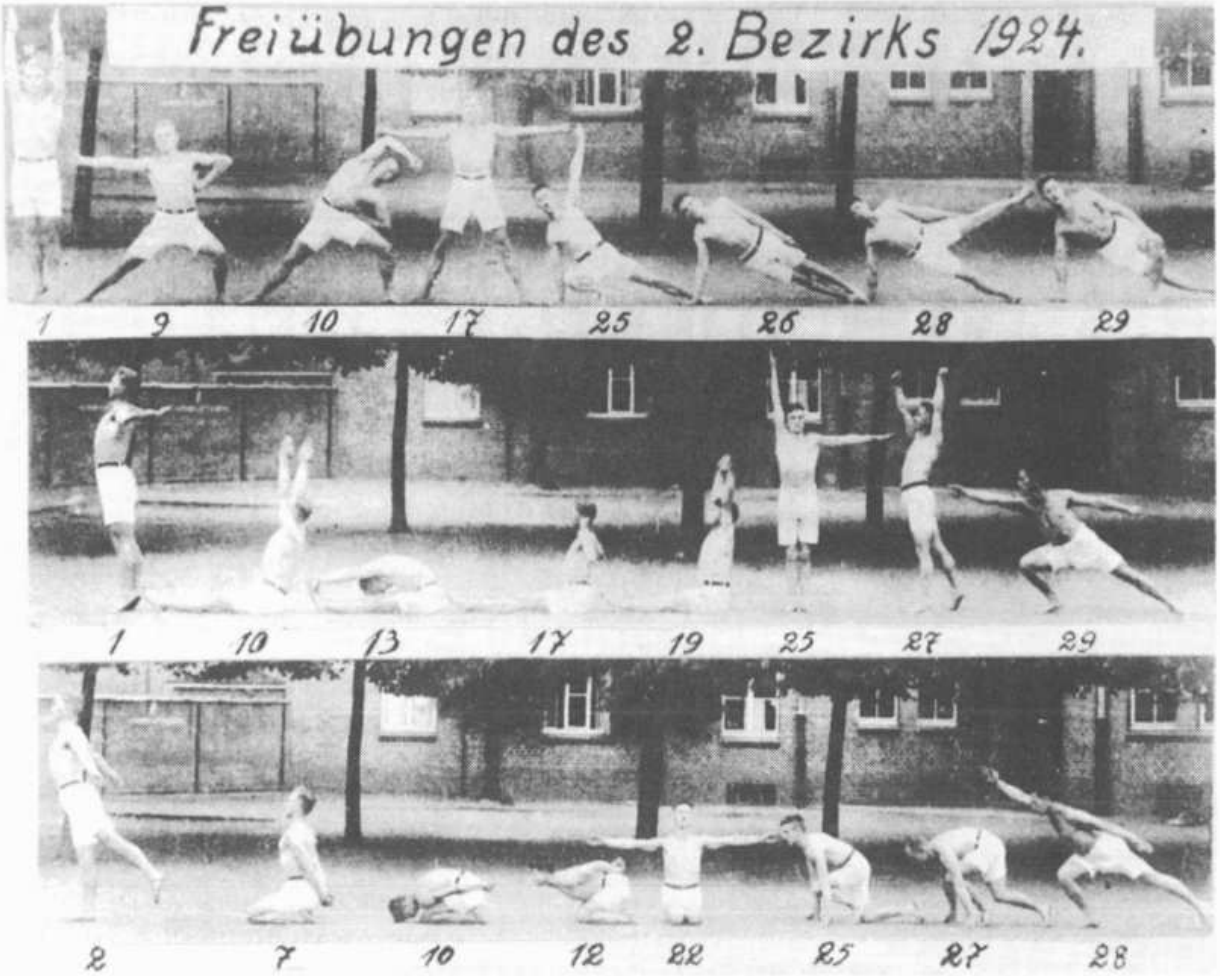
Wesentlich war zudem die Frage eines Raumes, in dem der Sportbetrieb stattfinden konnte. Diese Frage wurde bis zum ersten Weltkrieg durch zwei Provisorien gelöst. Die „Freien Turner" trieben ihren Sport zuerst auf dem Saal im Coventgarten, der sonst für politische und gesellschaftliche Veranstaltungen genutzt wurde. Die zweite Sportmöglichkeit bot wiederum das Arbeitercasino, in dessen Hinterhof im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts eine Halle entstand, die auch der FTN zur Verfügung stand.

Bis zum ersten Weltkrieg war der Turnsport praktisch der einzige Sport, der in der FTN betrieben wurde. Dieses Turnen ist mit dem heutigen Wettkampf- und Hochleistungssport aller-

[2] Carl Riek, Der freie Turner, Leipzig 1898, Seite 5

[3] Informationen darüber basieren nur auf Erinnerungen und mündlichen Überlieferungen.

[4] Riek, a. a. O. Seite 67 stellt dazu abweichend fest: *„Der Verein wurde unter dem Namen ‚Frei Heil' gegründet."*




*ohne Kommentar*

dings nicht zu vergleichen. Das soll nicht heißen, daß das Turnen ohne Energie betrieben wurde, im Gegenteil: Es förderte Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit. Der Unterschied zum heutigen Sport lag in der Zielsetzung, die sich von denen der bürgerlichen Vereine abhob.

Einmal stand immer noch der Ausgleich zur Arbeit im Vordergrund, zum anderen aber waren auch politische Motivationen ausschlaggebend. Dazu gehörte die Stärkung der Gemeinschaft und der gemeinsamen Ideale. Das Gemeinschaftsgefühl sollte durch die Ablehnung des Wettkampfsportes gefördert werden. In ihm sah man eine Zurückziehung auf die eigene Person und ein nicht wünschenswertes Konkurrenzdenken. Dieser Verneinung des Konkurrenzdenkens entsprach auch der Verzicht auf jegliche Art von Preisen und Ehrungen für sportliche Leistungen. Sportlich wurde das Ziel der Gemeinsamkeit durch Mannschaftsübungen sowie den Riegensport angestrebt, alle Vereinsmitglieder sollten in die Gemeinschaft am Trainingsabend integriert sein.

Einen weiten Bereich politischer Ziele stellte die Ablehnung des Sportes als eine Vorübung für die militärische Ausbildung dar. Die Arbeitersportler standen damit im Gegensatz zum bürgerlichen Sport, der auch den Nationalismus und Militarismus der Wilhelminischen Zeit förderte.

Neben dem Sport gab es ein großes Lied- und Gedichtgut,

[5] Mitteilung von W. Homfeldt

das auch in Neumünster die ständige Begleitung der gemeinsam verbrachten Abende bildete und immer wieder zu Klassenbewußtsein und Kampfesmut gegen den bürgerlichen Staat aufrief. Ein bekanntes Beispiel ist das Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit".

Doch kommen wir zur Vereinsgründung im Jahre 1899 zurück. Die Gründungsmitglieder waren ausschließlich Männer, es dauerte noch einige Jahre, bis Frauen in den Verein aufgenommen wurden, und es dauerte noch länger, bis sie im Vorstand vertreten waren.

Die „Freie Turnerschaft Neumünster" hatte anfangs nur wenige Mitglieder, und trotz des relativ schnellen Mitgliederzuwachses bestimmten noch lange, bis in die 20er Jahre hinein, diese Gründungsmitglieder maßgeblich das Vereinsgeschehen. Zu diesen Männern gehörten Jochen Langmaak, Otto Scharfenberg und Martin Schaar. Daneben sind uns noch folgende Gründungsmitglieder bekannt: Heinrich Lucht, Heinrich Möller und die Gebrüder Wichmann.[5]

Die ersten Vorstandsmitglieder, die die junge FTN repräsentierten, waren Martin Schaar als Vorsitzender und Hartwig Wichmann als Turnwart.

## Verbreiterung der Vereinsbasis

Neben den unteren sozialen Schichten war im deutschen Kaiserreich eine weitere große Gruppe von Bürger diskriminiert: die Frauen. Das öffentliche Leben wurde weitestgehend von Männern beherrscht, auch eine Folge davon, daß die Frauen kein Wahlrecht besaßen. Während die „Damen der Gesellschaft" nicht körperlich arbeiten mußten, sondern einem Haushalt mit Bediensteten vorstanden, waren die Arbeiterfrauen doppelt belastet. Einmal mußten viele Arbeiterfrauen einen großen Haushalt mit bis zu 10 oder sogar mehr Kindern

*Hochsprungübungen der Freien Turnerschaft Neumünster, 1914. Anwesend waren hier offenbar nicht nur die Sportler, sondern auch deren Ehefrauen, Freundinnen, Geschwister und Kinder, die sich allerdings gar nicht so besonders für die sportlichen Betätigungen interessieren. Ein Familienausflug mit sportlicher Seite? – RS*

betreuen, zum anderen war der Verdienst des Mannes oft so gering, daß auch die älteren Kinder sowie die Frau selbst Geld verdienen mußten, um den Unterhalt der Familie zu sichern. Auch in der Neumünsteraner Arbeiterschicht spiegelte sich die klare Trennung zwischen den Geschlechtern wider. Die Männer besuchten das Arbeitercasino, während die Frauen zu Hause die Kinder beaufsichtigten. Das prägte auch die FTN. Erst 1905 wurde eine eigene Frauenabteilung gegründet, die sich rasch und kontinuierlich entwickelte. Obwohl also Frauen seit dieser Zeit aktiv am Sport teilnahmen, waren noch in den 1920er Jahren kaum Frauen im Vorstand des Hauptvereins und der entstehenden Abteilungen vertreten.

Nachdem nun die Frauen allmählich in die FTN integriert waren, wuchs das Interesse an einer Jugendabteilung. Solch eine Abteilung bot sich geradezu an, konnte doch dann die ganze Familie eine gemeinsame Freizeitbeschäftigung finden. Außerdem war der Verein gezwungen, Nachwuchsarbeit zu leisten, sollten die heranwachsenden Jugendlichen nicht in andere, bürgerliche Vereine abwandern. Dem Ziel einer Jugendabteilung standen aber rechtliche Probleme gegenüber. Das preußische Innenministerium formulierte bereits 1895 einen Erlaß, in dem Jugendlichen das Turnen und Sporttreiben in Arbeitersportvereinen verboten wurde. Da dieses Verbot nicht den gewünschten Erfolg hatte, wurde 1908 mit dem Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes eine neue Hürde aufgebaut. Jetzt bezog sich das Verbot auf alle Arten politischer – insbesondere sozialdemokratischer – Organisationen. Diesen war von nun an verboten, Mitglieder unter 18 Jahren anzuwerben sowie sie an Veranstaltungen u. ä. teilnehmen zu lassen. Dieses Verbot bezog sich „nur" auf politische Vereinigungen, doch mit Hilfe eines Kunstgriffes traf man auch alle Arbeitervereine, die sich den unterschiedlichsten Zielen widmeten. Die Behörden erklärten diese Vereine einfach zu politischen Organisationen, verboten die Jugendarbeit und glaubten so, die Vereine von ihrer Jugend abschneiden zu können.

Aber gerade in dieser Situation wollten die Freien Turner auch der Jugend das Turnen ermöglichen.

Da der Verein nicht offiziell eine Jugendgruppe gründen und führen konnte, überlegte man sich Auswege. Ein erster Schritt war die vorgebliche Trennung der Jugendabteilung vom Hauptverein. Die jugendlichen Turner trafen sich unter verschiedenen Namen wie „Wanderfreunde" oder „Jugendlust", die nach außen keine Verbindung mit dem FTN-Hauptverein aufwiesen. Trotzdem wurden diese Vereinigungen immer wieder durch die Polizei aufgelöst, da sich ja die Leiter aus FTN-Mitgliedern rekrutierten. Neben der Auflösung wurden die Übungsleiter der Jugendorganisationen mit Geldstrafen belegt. Um diesen staatlichen Eingriffen vorbeugen zu können, führte man ein Warnsystem ein. So stellten sich abwechselnd Kinder und Jugendliche auf, die – man turnte damals auf dem Mühlenhof – die Polizisten rechtzeitig erspähten und die Leiter warnten. Nach einer solchen Warnung, so erzählen die alten Vereinsmitglieder weiter, versteckten sich die Aufsichtskräfte,

während die Jugendlichen meist das Gelände verließen.

Die Aufgabe der Betreuung der Jugendgruppe übernahm Jochen Langmaak, einer der Gründer der FTN. Als später die Erwachsenen den Jugendlichen die Grundbegriffe des Turnens und des Übungsbetriebes erklärt hatten, übernahmen die Jungen selbst die Führung. Das hatte gleich mehrere Vorteile: Während man sonst auf die erwachsenen Arbeitersportler bis nach Arbeitsschluß warten mußte und so leicht zu kontrollieren war, erlaubte der Einsatz von jugendlichen Leitern eine bessere Zeiteinteilung, außerdem mußten sie keine Geldstrafe zahlen. Doch dafür wendete die „Obrigkeit" andere Mittel an. Die erwischten FTN-Sportler wurden den Schulen gemeldet. Die Lehrer und Schulleiter bemühten sich nun, den Kindern das Sporttreiben in dieser Organisation „abzugewöhnen". Neben bewußter Zurücksetzung strafte die Schulleitung die Jugendlichen mit Schlägen. Trotzdem gelang es in Neumünster nicht – wie übrigens im ganzen Reich – den Jugendgruppen die „Luft zu nehmen". Im Gegenteil – die Jugendabteilungen wuchsen und fanden großen Anklang. Die Schwierigkeit für den Verein bildete nicht die Angst der jungen Sportler, sondern das Zögern und die Verbote der Eltern.

## Die FTN erhält einen eigenen Sportplatz

Wie bereits erwähnt, hatten die Arbeitersportler nicht die Möglichkeit, städtische Turnhallen und Anlagen zu benutzen. Man wich zwar auf die zwei schon erwähnten Lokale aus, doch suchte man ständig nach Lösungen, um auf einer eigenen Anlage unabhängiger und – für die Jugendabteilung – unbeobachteter turnen zu können.

Wieder einmal traten Jochen Langmaak und Martin Schaar, der 1911 den Vereinsvorsitz an Klaus Dietrich abgegeben hatte, in Erscheinung.

Da die FTN nicht offiziell als Käufer auftreten wollte, erwarben die beiden Vereinsmitglieder ein größeres Stück Ackerland in der Gemeinde Kummerfeld. Der Kauf stellte den gesamten Verein vor große Probleme, da die Finanzdecke sehr dünn war. So waren dann sämtliche Vereinsmitglieder aufgerufen, für den Kauf (im Jahre 1912) 10 Goldmark zu spenden, angesichts der niedrigen Löhne und der sonstigen Verpflichtungen ein großes Verlangen. Diese 10 Goldmark wurden trotzdem von allen Aktiven aufgebracht.

Aber ein finanzielles Opfer für den Kauf reichte nicht aus. Daneben mußten die Sportler noch erhebliche Freizeit investieren, um aus dem ungepflügten Acker eine Sportanlage zu schaffen. Viele Vereinsmitglieder waren dabei, den Platz „auszubauen". Nun darf man sich aber keinen Sportplatz heutiger Prägung mit Aschenbahn, Sprunganlage u. ä. vorstellen; damals schuf man kleine hölzerne Umkleideräume, umpflanzte und planierte das Gelände und hatte so einen ausreichenden Platz zum Turnen.

Fast ein Jahr später – 1913 – weihten die FTNer mit einem großen Umzug den Platz ein, der einfach „Unser Platz" hieß. Martin Schaar unterstrich die Bedeutung des Turnplatzes, in-

dem er für die Stätte ein eigenes Lied dichtete (siehe unten).

Neben der Einweihung bleibt für den Verein 1913 ein weiteres wichtiges Ereignis anzumerken: Erstmals bot die Freie Turnerschaft Neumünster einen ganzen Musikzug auf.

Der Sportplatz – er lag neben der noch heute existierenden Kummerfelder Wassermühle – bot endlich die Voraussetzungen für einen geregelten Sportbetrieb, auch wenn seine Entfernung von Neumünster seine Besuchshäufigkeit einschränkte. Trotzdem war er schon bald der regelmäßige Treffpunkt fast aller Mitglieder, die nach einer 6-Tage-Woche mit der ganzen Familie hier Spaß und Entspannung fanden.

Ein Problem konnte der Sportplatz allerdings nicht lösen: Bei schlechtem Wetter und im Winter war man immer noch auf andere Stätten angewiesen.

In dieser Zeit des Aufbaus brach der erste Weltkrieg 1914 aus. Auch die Arbeitersportler, die stolz das Militärische aus dem Sport zu verdrängen suchten, wurden eingezogen. Da beinahe alle jungen und aktiven Sportler im Krieg waren, erlosch der Sportbetrieb fast ganz. Nur die Frauen, die seit 1913 erstmalig im Vorstand vertreten waren, hielten noch Kontakt zueinander. Als im Frühjahr 1919 die FTN wieder aktiv Sport betrieb, waren über 40 Vereinsmitglieder gefallen. Ihnen zur Ehre errichte man Anfang der 20er Jahre ein Mahnmal.

*Dem Spruch konnt' niemand wehren,*
*Ob man gehaßt, gedroht*
*Stets blieb er hoch in Ehren,*
*Trotz Kerker und trotz Noth.*[6]

## Vereinslied der Freien Turnerschaft

Das Vereinslied der FTN „Dwischen Gahdeland un Groot Kummerfeld" wurde um 1912 von Martin Schaar getextet. Von den ursprünglich drei Strophen ist jedoch nur eine überliefert.

*Dwischen Gahdeland und Groot Kummerfeld*
*dor ligt een Wotermöhl,*
*dor ligt een Platz in grööne Feld,*
*dor goht wi hin to Speel,*
*dat schat ja nichts, dat mokt ja nichts,*
*von uns'n Platz dor lot wi nich,*
*denn he let uns ja, denn he let uns ja,*
*he let uns keene Ruh',*
*auf uns'n Platz geiht dat lustig to,*
*un dann geiht dat wedder op dat Letter,*
*Heini Müller ümmer düller,*
*Düsselkop, Düsselkop, paß doch up, paß doch up,*
*un so geiht de Kummerfelder Marsch Marsch Marsch,*
*un so geiht de Kummerfelder Marsch Marsch Marsch.*

Nach Aussagen der Altsportler befaßten sich auch die anderen Strophen mit dem Sportplatz und seiner Geschichte.

[6] Riek, a. a. O. Seite 5